

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 20

Illustration: Frühling
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

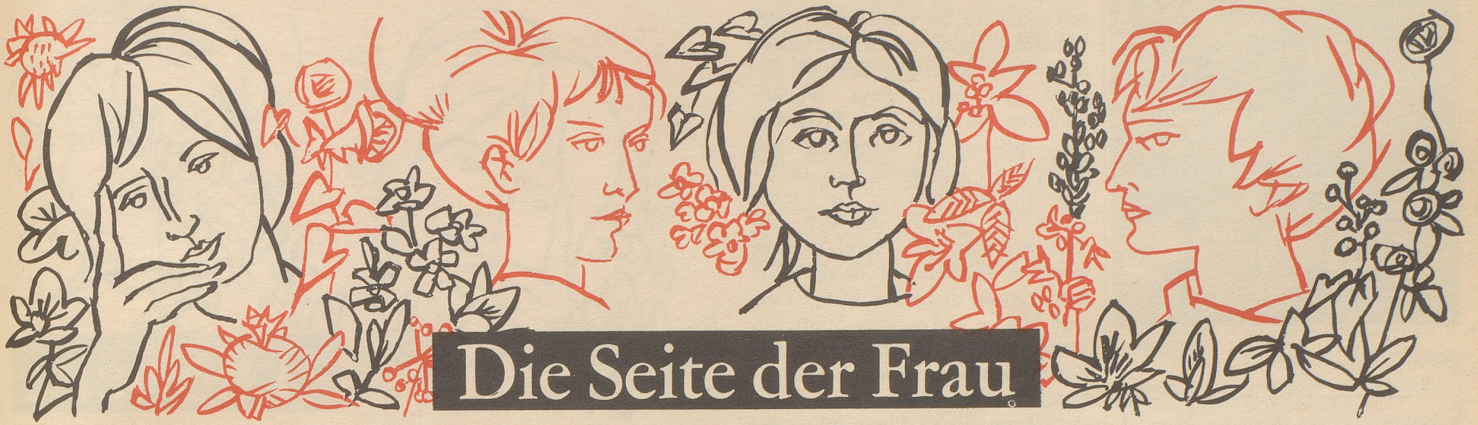
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seite der Frau

Die beleidigte Leberwurst

Apropos: wieso eigentlich Leberwurst? Leberwurst ist etwas Gutes, und ich sehe einfach nicht ein, warum sie ein besonders taugliches Objekt für Beleidigung sein soll. Wenn mir jemand den Ursprung der «gekränkten Leberwurst» erklären kann, bin ich ihm dankbar. Und da es vielleicht niemand kann, müssen wir uns wohl begnügen, auf das einzugehen, was damit gemeint ist, nämlich die Leute, die geradezu Ausschau halten nach einer Gelegenheit, beleidigt zu sein, Leute, die keinen Spaß verstehen, mit einem Wort: die Ueberempfindlichen.

Es gibt da einen Ausspruch des gescheiten Lichtenberg:

«Ich habe auch mein ganzes Leben gefunden, daß sich der Charakter eines Menschen aus nichts so sicher erkennen läßt, wenn alle Mittel fehlen, als aus einem Scherz, den er übelnimmt.»

Ich glaube, die Humorlosen haben in der Welt mehr Schaden angerichtet – und tun es noch – als die andern von den guten Göttern verlassenen Menschen. Und wer keinen Spaß versteht, sobald dieser sich gegen seine eigene Person richtet, ist kein angenehmer Zeitgenosse.

Und doch ließe sich zum Thema einiges sagen:

Man müßte sich erst einmal über das Wort «Scherz» in Lichtenbergs Ausspruch verständigen. Es gibt da nämlich Grenzen, – Grenzen, wo wirklich «der Spaß aufhört». So nennt man das im allgemeinen Sprachgebrauch; folglich ist man sich einig darüber, daß man Spaß zuweit treiben kann. In diesem Augenblick aber ist eine saure Reaktion des Opfers durchaus verständlich und es braucht viel innere Ueberlegenheit, um lachend zum Gegenschlag auszuholen. Das

ist nicht jedermanns Sache, besonders nicht die eines Menschen, der sich mit Recht verletzt fühlen durfte.

Nun, die Späße hören nimmer auf, und es gibt die verschiedensten Spielarten davon.

Da gibt es einmal die, die wirklich nur die Ausführenden selber so furchtbar lustig finden, wie etwa das «Sprengen» der Feuerwehr, der Spitalambulanzen, der Polizei usw. Das gehört längst nicht mehr ins Gebiet der «Scherze» – entgegen der Auffassung der Urheber. Aber es wird immer wieder praktiziert, und obgleich es nicht meine Sache ist, reagiere ich besonders sauer darauf

und wünsche den Spaßvögeln – aber lassen wir das.

Es gibt immerhin feinere Nuancen von «Scherzen». Etwa die, bei denen der Scherzende über die wunden Punkte des Opfers sehr genau Bescheid weiß und deshalb umso munterer in die Kerbe haut. Das ist ein besonderer Sport für Familienangehörige und «alte Freunde».

Nur vergessen sie vielleicht manchmal, daß so ein «wunder Punkt» nicht immer selbstverschuldet ist, und eine negative Reaktion schon deshalb nicht unbedingt als Charakterkriterium im Sinne Lichtenbergs ausgelegt werden kann.

Mir scheint, es habe unter den

Uebelnehmern überhaupt mindestens soviel Unsichere wie Humorlose. Daher mag es kommen, daß wir so oft den Eindruck haben, die Jungen «verstünden keinen Spaß». Normale, junge Menschen sind noch unsicher und diese Unsicherheit macht sie meist überempfindlich. Aber auch unter älteren Menschen gibt es unsichere, solche, bei denen die Sicherheit sich nicht entwickeln konnte, weil ihnen das Schicksal irgend etwas in den Weg gelegt hat, mit dem sie nicht recht fertig wurden. Auch sie sind oft leichter gekränkt als andere, denen das Leben freundlicher begegnet ist. Darauf sollten die Spaßvögel wenn möglich Rücksicht nehmen.

Uebrigens sind gerade sie, die sich über die Humorlosigkeit der andern beklagen, wenn diese eine massive Taktlosigkeit nicht mit schallender Heiterkeit aufnehmen, meist besonders mimosenhaft, wenn einmal ein Scherz auf ihre Kosten geht.

Man müßte also, wenigstens für unser weniger geistreiches Jahrhundert, Lichtenbergs Satz dahin abändern, daß wir vor das Wort «Scherz» das Adjektiv «harmlos» setzen. Etwa so: ein Scherz, der einen normal humorvollen Menschen weder gewollt noch ungewollt kränken kann. (Wobei sich das «ungewollt» auf die schlichte Taktlosigkeit der Dummen bezieht.)

Bethli

Liebes Bethli!

Warum man Dich mit zehn Rossen nicht an die Côte d'Azur bringt, glaube ich erraten zu können. Daß es aber auch dort noch anders sein kann (oder vielleicht konnte? Seit zehn Jahren brachte uns unser Zweirößler nicht mehr hin), soll Dir folgendes bestätigen:

Außer dem einzigen, kleinen Hotel, das geschlossen war (wegen Vorkriegs bei kaltem Mistral), gab es nur noch das sehr einfache Gasthaus am Fuße der Alpen, in dem außer dem Original von Wirt und



Frühling